

Weniger CO² aus kommunalen Wasser- und Abwasseranlagen

8 Kommunen lassen den Energieverbrauch ihrer Anlagen überprüfen



Wichtigste Strategie des Klimaschutzes ist die Reduzierung der Treibhausgase. Mit einer Nationalen Klimaschutzinitiative fördert das Bundesumweltministerium seit 2008 Energie-sparprojekte, über die Kohlenstoffdioxid-(CO²)-Emissionen vermindert werden können. Auch Kommunen erhalten eine finanzielle Förderung für sinnvolle Konzepte zur Energieeinsparung.

Die XperRegio griff diese Möglichkeit auf und schlug ihren Kommunen ein „Maßnahmenkonzept zur Energie- und CO²-Einsparung in kommunalen Anlagen zur Wasserver- und Abwasserentsorgung“ vor. Mit einem Förderzuschuss von 50% konnten die Gemeinden ihre Anlagen auf ihren Energieverbrauch überprüfen lassen.



Klärwärter
Josef Pichlmeier

Acht Kommunen nahmen das Angebot an: Arnstorf, Aldersbach, Eichendorf, Roßbach, Schönau, Johanniskirchen, Simbach bei Landau und Triftern. Sie ließen von drei beauftragten Ingenieurbüros u. a. Brunnenfassungen, Leitungsnetze, Kanalschächte, Überlaufbecken und Kläranlagen genau unter die Lupe nehmen.

Im Fokus der Untersuchung standen fünf Handlungsfelder:

- Nachhaltige Brunnenbewirtschaftung
- Intelligente Trinkwasserverteilung
- Energetische und verfahrenstechnische Optimierung von Kläranlagen
- Nachhaltige Verwertung von Klärschlamm, Gülle und Grünschnitt
- Intelligente Kanalnetzsteuerung

So wurden allein insgesamt 88 Pumpwerke untersucht – eine einmalige Aktion, die erstmals brauchbare Vergleichswerte zu deren Effizienz lieferte. Denn fixe Zielwerte für den Energieverbrauch hatte es zuvor nicht gegeben.

Die Ingenieure haben den einzelnen Kommunen Planungshilfen zur Energieeinsparung für die nächsten 10 Jahre dargelegt. Sie haben die Ergebnisse auch klimarelevant hochgerechnet: Mit Umsetzung aller Maßnahmen in den acht Gemeinden könnten die CO²-Emissionen jährlich um 71 Tonnen bei der Trinkwasserversorgung und 1,2 Tonnen bei der Abwasserentsorgung reduziert werden. ●



Walter Czech

Karl Kaiser

„Wir haben etwas erhalten, was wir uns sonst nicht geleistet hätten“
Ein Gespräch mit Bürgermeister Walter Czech und Karl Kaiser, dem Leiter der Gemeindewerke Triftern

Wie schnell waren Sie für das Vorhaben zu gewinnen?

Czech: Der Werkausschuss unserer Gemeindewerke war bei der Informationsveranstaltung der XperRegio dabei und hat das Vorhaben dann in der Gemeinde gleich positiv dargestellt. In Triftern sind die Wasserwerke ja ein eigener, aus dem Markthaushalt ausgelagerter Wirtschaftsbereich. Das hat den Vorteil, dass die Kosten durchsichtig bleiben.

Was haben Sie sich von der Studie erwartet?

Kaiser: Wir wollen unseren kleinen Betrieb der Gemeindewerke erhalten, also die Wasserversorgung nicht etwa einem großen Konzern übergeben. Für unsere Zukunft ist es wichtig, dass wir Vergleiche ziehen können und schauen, wie kann ich den Betrieb verbessern. Da kam diese Studie sehr gelegen.

Gab es Hinweise, auf die sie alleine nicht aufmerksam geworden wären?

Kaiser: Die Studie hat ja fünf wirklich wichtige Bereiche behandelt. Zum Beispiel wurden unsere Kläranlagen komplett durchleuchtet. Die Ingenieure haben sich richtig in unsere Anlagen hineingedacht

und dann detailliert geschrieben: so ist der Stand und das könnte man verbessern.

Wie sind Sie mit dem Ergebnis – den 5 Geheften zu den untersuchten Handlungsfeldern – zufrieden?

Kaiser: Ein wichtiges Ergebnis für uns war, dass unsere Anlagen nicht gerade schlecht sind. Es ergab sich nicht viel, was man sofort umsetzen müsste. Dafür gibt es mittel- und langfristige Möglichkeiten: Wenn etwas zu erneuern ist, können wir dort mit Verbesserungen anfangen. Dazu haben die Ingenieure ganz konkrete Beispiele mit handfesten Zahlen aufgezeigt. Von daher ist diese Studie wirklich toll.

Die umfangreichsten Maßnahmen wurden zum Thema „Nachhaltige Verwertung von Klärschlamm, Gülle und Grünschnitt“ geliefert. Gerade die Klärschlammverwertung wird in Zukunft Veränderungen erfahren. Nun hat man sofort etwas in der Hand, wenn z. B. keine landwirtschaftliche Verwertung mehr möglich ist.

Czech: Für den bürokratischen Aufwand hinter der Studie brauchten wir ja nichts tun. Der Vorteil dieser Untersuchung ist: Wir haben uns mit diesen ganzen Themen jetzt intensiv beschäftigt und wissen mehr über Probleme.

Was hat für Sie die Kooperation zwischen den beteiligten Kommunen gebracht?

Kaiser: Man hat sich kennengelernt und Erfahrungen ausgetauscht. Und auch intern haben wir versucht, alle Mitarbeiter mit einzubeziehen. Mir hat das von daher gut gefallen.

Ihr Resumé als Gemeindechef?

Czech: Ich bin froh, dass wir dabei waren. Wir haben dabei etwas erhalten, das wir uns sonst nicht geleistet hätten. Und das zu einem Preis, der nicht zu schlagen war. ●

Vertreter der beteiligten Kommunen und Ingenieurbüros zusammen mit XperRegio-Managerin Elisabeth Wimmer (Mitte)

